

meint hier die Welt des Sinnes, wie sie auf verschiedenen Zeichenfeldern (durch sprachliche, visuelle, gestische usw. Zeichen) in der menschlichen Kommunikation aufgebaut wird". Dazu gehören nach St. noch Elemente des Strukturalismus und der Textlinguistik. Durchgehend und zentral für die semiotische Praxis ist der Begriff „Struktur“ (9). Die biblische Geschichte, an der hier semiotische Experimente gemacht werden, ist die so bekannte Parabel vom Verlorenen Sohn. Zuerst werden uns die verschiedenen „Erzählstrukturen“ dargelegt, die gleich auf unser Gleichnis angewendet werden. Dann folgt das Kap. „Transformationen“, verstanden als die Kunst, einen Text so zu verwandeln, daß eine neue Textsorte entsteht. Gebet, Drama und Erzählung zum Verlorenen Sohn werden als Beispiele dafür angeführt. Im Kap. „Bildstrukturen“ geht es um die Entzifferung des Gemäldes „Rückkehr des Verlorenen Sohnes“ von Rembrandt. Der letzte Teil des Buches unter dem Titel „Anschlüsse“ befaßt sich mit der Frage: Wie ist ein Text mit anderen Texten und Bildern zu verknüpfen? Es wird dabei auf solche Geschichten hingewiesen, die mit dem Verlorenen Sohn zusammenhängen: Ein-Vater-hatte-zwei-Söhne-Geschichten, Aufbruchsgegenden, Umkehrgeschichten, Murrgeschichten, Fundgeschichten und Auferstehungsgeschichten.

Dieses Buch will besonders bei den Predigern und Religionslehrern mithelfen, eine sensible Aufmerksamkeit für den Text zu wecken, eine lebendige Kenntnis seiner kulturellen Wirkungsgeschichte zu vermitteln und einen Möglichkeitssinn, der den noch nicht realisierten Beziehungsreichtum eines Textes auskundschaftet, zu entwickeln.

Linz Siegfried Stahr

KIRCHENGESCHICHTE

HERSCHE PETER, *Der Spätjansenismus in Österreich*. (Veröff. d. Kommission f. Geschichte Österreichs, Bd. 7, hg. v. Wandruszka/Drabek) (X u. 451.) Öst. Akademie d. Wissenschaften, Wien 1977. Ln. S 480.—.

Daß Zusammenhänge zwischen Jansenismus und Josephinismus bestehen, war auch bisher bekannt, zumal E. Winter in seinem Josephinismusbuch mit Nachdruck darauf hingewiesen hat. Den komplexen Verflechtungen der beiden Systeme ist nunmehr P. Hersche mit großem Fleiß nachgegangen. Die Darstellung erhält ihr Leben aus der Benützung einschlägiger Primärquellen, so z. B. vieler Briefe österreichischer Jansenisten (Utrecht, Rijksarchief) und wertvoller Bestände im Vatikanischen Geheimarchiv. Dadurch ist es gelungen, die schwierigen und verschlungenen Entwicklungslinien des Jansenismus in Österreich aufzuzeigen, die besonders die Anfänge des Josephinismus mitbestimmten,

während sie etwa bei der Einrichtung der sog. Generalseminare wieder zurücktraten. Schade, daß das eingehende Personenregister nicht durch ein Ortsverzeichnis ergänzt wurde; es hätte die Auswertung für die Lokalgeschichtsforschung wesentlich erleichtert. Für Oberösterreich, dessen Rolle für die kath. Aufklärung ziemlich hoch veranschlagt werden darf (OO. Heimatblätter 31, 1977, 218), kann auf den Lambacher Benediktiner Benedikt Oberhauser (bes. 213—217), auf die Kremsmünsterer Patres Amand Greth und Cölestin Schirrmann (193), vor allem aber auf Marx Anton Wittola verwiesen werden (Register, 451), dessen Bedeutung unlängst M. Brandl eingehend gewürdiggt hat (Marx Anton Wittola. Seine Bedeutung für den Jansenismus in deutschen Landen, Steyr 1974).

Das vorliegende Werk darf als einer der gewichtigsten Beiträge der neueren Josephinismusforschung bezeichnet werden. Es differenziert nicht nur das bisherige Bild in vielfacher Hinsicht, sondern bereitet auch eine Fülle bisher unerschlossenen Materials zu einzelnen Ereignissen und Persönlichkeiten auf.

Linz

Rudolf Zinnhobler

AUBERT R. u. a., *Geschichte der Kirche*, Bd. V/2: Vom Kirchenstaat zur Weltkirche — Der Katholizismus in der angelsächsischen Welt — Der Katholizismus in Lateinamerika — Von den Missionen zu den jungen Kirchen — Die katholischen orientalischen Kirchen. (370 S., 36 Tafeln) Benziger, Zürich 1977, Ln. sfr 85.—.

Hat sich Bd. V/1 der nunmehr abgeschlossenen Kirchengeschichte vorwiegend mit Zentraleuropa beschäftigt, so widmet sich Bd. V/2 der angelsächsischen Welt, Lateinamerika, dem Orient und den Missionsgebieten. Damit wird eine geographische Vollständigkeit erreicht, wie sie in bisherigen Kirchengeschichten kaum zu finden war. Zeitlich wird der Bogen von der Mitte des 19. Jh. bis zur Gegenwart gespannt. Die Wahl ausgezeichneter Fachleute (R. Aubert, J. Bruls, P. E. Crunican, J. T. Ellis, J. Hajjar, F. B. Pike) garantiert die wissenschaftliche Verlässlichkeit. Bibliographie (301—331) und Anmerkungsapparat (332—352) werden dem Fachmann etwas zu knapp sein, die Gesamtkonzeption trägt aber offenbar einem größeren Leserkreis Rechnung. In dieser Hinsicht verdienen der angenehme Stil, die vorzügliche Bebilderung und der schöne Druck Erwähnung.

Linz

Rudolf Zinnhobler

LEIDL AUGUST / OSWALD JOSEF / SCHINDLER HERBERT (Hg.), *Ostbairische Grenzmarken*. Passauer Jahrbuch für Geschichte, Kunst und Volkskunde. 19. Bd.

(178 S, 18 Tafeln) Institut für Ostbairische Heimatforschung, Passau 1977. Kart.

Dieser Bd. ist dem 50-Jahr-Jubiläum des Vereins für Ostbairische Heimatforschung gewidmet. Hier können nur die kirchenhistorischen Beiträge näher behandelt werden. August Leidl's Aufsatz „Die Bedeutung der niederbayerischen Prälatenklöster im Wandel der Jahrhunderte, dargestellt am Beispiel Osterhofen“ schildert das Schicksal des Klosters, das Herzog Heinrich V. 1004–1009 als Kollegiatstift errichtet und Kaiser Heinrich II. 1017 dem Bistum Bamberg geschenkt hatte. Nachdem die Prämonstratenser nach Osterhofen gekommen waren (1138), wurde das Kloster zu einem „Brennpunkt christlicher Kultur“ im alten Niederbayern. Vf. lenkt das Augenmerk vor allem auf jene Epochen, in denen das Kloster unter hervorragenden Äbten Bedeutendes leistete und in denen es, bedingt durch die Zeitläufe, große Schwierigkeiten zu bewältigen hatte. Auch den Ursachen der Aufhebung im Jahre 1783 geht L. nach. Erfreulich ist der Hinweis auf die Beziehungen zwischen Osterhofen und dem oberösterreichischen Stift Schlägl. Mit einer Würdigung des Klosters und seiner Kirche, die 1858 von den Englischen Fräulein übernommen wurde, schließt diese lebenswerte Abhandlung.

Konrad Baumgartner stellt in der Arbeit „Seelsorge in der Pestzeit“ nach einem geöffneten Überblick über die Geschichte des „Schwarzen Todes“ drei Instruktionen für das seelsorgliche Verhalten von Pfarrern und Kuraten in der Pestzeit vor. Neben der „Instructio practica“ des Bistums Eichstätt und des Bistums Passau nimmt vor allem die des Bistums Salzburg (1680) einen breiten Raum ein. Sie beinhaltet allgemeine Ermahnungen, spirituelle und hygienische Verhaltensregeln, Anweisungen für die Spendung der Sakramente und die Bestattung der Toten. In einem medizinischen Anhang wird auf alle Einzelheiten der Pestvorsorge und der Krankenhilfe eingegangen. Den Schluß dieser Darstellung bildet eine knappe Zusammenfassung der pastoralen Bedeutung der vorgeführten Instruktionen.

Der Beitrag „Johann Michael Sailers Priester- schule und das Bistum Passau“ von Oskar Josef Heindl führt dem Leser nicht nur den Einfluß Sailers auf Theologen des Bistums Passau während seiner Studienzeit in Ingolstadt und seiner Lehrtätigkeit in Landshut vor Augen, sondern beschäftigt sich auch – soweit es in diesem Rahmen möglich ist – mit den Lebensschicksalen seiner Freunde und Schüler. Die Ara Saileriana und ihr Ende unter Bischof Heinrich Hofstätter (1805 bis 1875) setzte wichtige Akzente für die Priesterausbildung in der Diözese Passau.

Hedwig Heger, bekannt durch ihre Edition der Reiserechnungen des Passauer Bischofs Wolfger von Erla, würdigte in „Bischof Wolf-

ger von Passau und die deutsche Literatur des Hochmittelalters“ die kulturelle Bedeutung des aus Österreich stammenden Kirchenfürsten und weist seinem Hof eine zentrale Funktion für die Kultur des Hochmittelalters zu. Nach einer historischen Skizze über das Leben Wolfgers werden die Künstler in ihrer Beziehung zum Bischofshof behandelt. Vorzugsweise wendet sich die Autorin der Problematik um die Entstehung des Nibelungenliedes und der einzigen urkundlichen Erwähnung Walthers von der Vogelweide zu. Neben diesen vorzüglichen kirchengeschichtlichen Aufsätzen enthält der Bd. wieder eine Reihe von Beiträgen aus der Profanhistorie sowie der Kunst- und Kulturgeschichte, etwa Josef Oswalds interessante Studie über „Kaiser Leopold I. und seine Passauer Hochzeit im Jahre 1676“ oder Herbert Schindlers „Laudatio auf den Zeichner Alfred Kubin“. Linz

Kriemhild Pangerl

HALKENHÄUSER JOHANNES, Kirche und Kommunität. Ein Beitrag zur Geschichte und zum Auftrag der kommunitären Bewegung in den Kirchen der Reformation (Konfessionskundl. u. kontroverstheol. Studien, Bd. LXII) (441.) Bonifaciusdruck, Paderborn 1978. Ln. DM 48.—.

Hinter dem etwas umständlichen Titel dieser Dissertation verbirgt sich eine eingehende Behandlung des Mönchtums in den protestantischen Kirchen. Man könnte fast von einem Handbuch zum Thema sprechen, wenn auch das anglikanische Mönchtum, das nur gelegentlich erwähnt wird, näher gewürdigt und die Fülle der erarbeiteten Daten in einem Register erschlossen worden wäre.

Die Studie zerfällt in zwei umfangmäßig ziemlich gleichwertige Teile, einen historischen und einen systematischen. Für manche Leser ist es sicher überraschend, daß der Autor bei Luther und in den protestantischen Bekenntnisschriften zahlreiche „Ansätze zu einer positiven Wertung des monastischen Phänomens“ feststellen kann (81). Luthers Ablehnung des Ordenswesens wird nicht so sehr als Kampf gegen die klösterliche Lebensform, sondern gegen den „monastischen Verdienstglauben“ gewertet. Schade, daß die „mehr als 50 Klöster und Stifte“ des Protestantismus im 16. Jh. (82) praktisch nur erwähnt werden; gerade bei dieser Epoche wären Fragen um Kontinuität und Neubegründung von hohem Interesse gewesen. Ausführlicher finden die Versuche der Wiedereinführung koinobitischer Institutionen vom 17. Jh. bis zur Gegenwart Berücksichtigung. Beachtung verdienen die beantworteten Fragebogen (221–237), die einen Eindruck von Lebensweise und Zielsetzung heutiger evang. Gemeinschaften vermitteln. Der systematische Abschnitt erörtert die biblischen und theologischen Grundlagen sowie die ekklesiiale Funktion des protestan-